



Naturparke – die nächsten 50 Jahre Strategien und Visionen für die Zukunft

Naturschutz? in Österreich? 2060?

Mag. Michael Proschek-Hauptmann
Geschäftsführer Umweltdachverband

Strozzigasse 10/ 7- 9, 1080 Wien, Tel. +43 (1)/ 40 113, Fax +43 (1)/ 40 113-50
office@umweltdachverband.at, www.umweltdachverband.at

1





- Status Quo
- Zukunftstrends
- Politischer Strategischer Rahmen
- Positive Aktuelle Entwicklungen
- Chancen für die Naturparke bis 2060
- Forderungen an den europäischen und nationalen Naturschutz



- **Status Quo**
- Zukunftstrends
- Politischer Strategischer Rahmen
- Positive Aktuelle Entwicklungen
- Chancen für die Naturparke bis 2060
- Forderungen an den europäischen und nationalen Naturschutz

Status Quo



- Entwicklung/Ausweisung/Optimierung/Management von Schutzgebieten
- Fokussierung auf Artenschutz
- Weg von der „Käseglocke“ zum „Prozessschutz“
- Amtlicher Naturschutz: nach wie vor reaktiver Ansatz
- Vereinzelt Ansätze zur Integration in andere Sektoren (ÖPUL)
- Chronische Unterfinanzierung
- Viele positive Initiativen (LIFE+, ...)

Statements



„Naturschutz ist konservativ und wirkt verstaubt!“

„Natur ist sexy

.... Naturschützer tragen Birkenstock!“

„Wer schützt die Natur vor Naturschützern?“

„Das Image hält oft von der ernsthaften Auseinandersetzung mit der Thematik ab“

„Lösungen für einen effektiven Naturschutz liegen nicht im Naturschutz“

„Natur ist die Quelle meiner Kraft“

Hauptursachen für Biodiversitätsverluste



- Intensivierung aber auch Nutzungsaufgabe auf landwirtschaftlichen Flächen

- Flächenverbrauch durch Überbauung und Zersiedelung der Landschaft



- Zerschneidung der Lebensräume durch Infrastrukturprojekte

- Verbauung und Übernutzung der Gewässer



- die Folgen des Klimawandels

- Einwanderung gebietsfremder Arten (Neobiota)

- Verlust an Bestäubern

- ~~Einfuhr von gentechnisch veränderten Nutzpflanzen~~

Strozzigasse 10/ 7- 9, 1080 Wien, Tel. +43 (1)/ 40 113, Fax +43 (1)/ 40 113-50
office@umweltdachverband.at, www.umweltdachverband.at

9

Wer ist vom Biodiversitätsverlust betroffen?



z.B.:

- LandwirtInnen – Bodenfruchtbarkeit, Bestäubungsleistung
- BürgermeisterInnen – Hochwasserschutz
- KonsumentInnen – Einfältige Lebensmittel
- KanufahrerInnen und TouristikerInnen – Verschwinden von Landschaften
- JägerInnen – Weniger jagdbare Arten
- Steuerzahler – Verstaatlichung von Umweltschäden, Privatisierung der Erlöse
- Firmen und Konzerne, die mit natürlichen Ressourcen wirtschaften

- Eigentlich irgendwie ...

... ALLE

Strozzigasse 10/ 7- 9, 1080 Wien, Tel. +43 (1)/ 40 113, Fax +43 (1)/ 40 113-50
office@umweltdachverband.at, www.umweltdachverband.at

10

Fazit



Um die Gefährdung von Biodiversität langfristig einzudämmen bzw. zu stoppen, müssen insbesondere **direkte Triebkräfte** angesprochen werden.



Dies ist nur möglich, indem **alle politischen Sektoren** adressiert werden, die Ursachen für deren Gefährdung beinhalten können; dazu gehören vor allem die Bereiche



- Land- und Forstwirtschaft
- Wasserwirtschaft
- Raumordnung
- Klima- und Energie
- Verkehr und Industrie

Bereiche, die Ökosysteme einerseits degradieren/zerstören/massiv verändern, andererseits aber enorm von den Leistungen, die intakte Ökosysteme ~~für uns erbringen, profitieren.~~

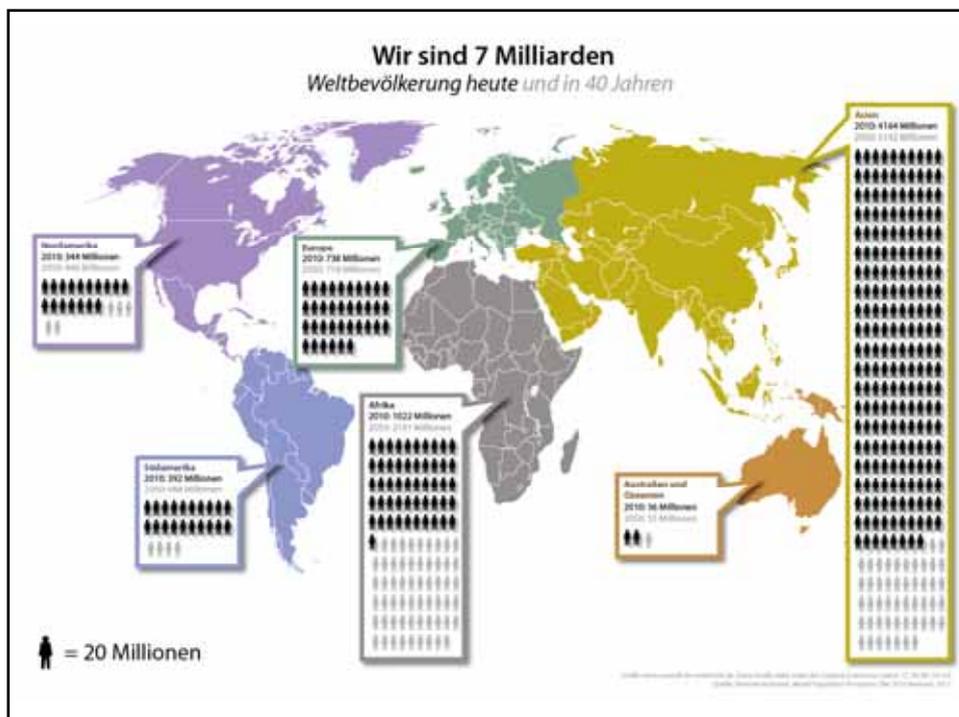
... und

um das Biodiversitätsproblem im Sinne des Naturschutzes zu lösen ist auch eine Auseinandersetzung mit den **Ökonomischen und Soziokulturellen Rahmenbedingungen** unumgänglich!

Der Naturschutz muss darüber hinaus die Menschen ansprechen!

Macht das der Naturschutz derzeit?

- Status Quo
- **Zukunftstrends**
- Politischer Strategischer Rahmen
- Positive Aktuelle Entwicklungen
- Chancen für die Naturparke bis 2060
- Forderungen an den europäischen und nationalen Naturschutz



Jeder zweiten Gemeinde laufen die Einwohner davon

Starke Landflucht in der Steiermark, Kärnten und dem Waldviertel – Dörfer leiden unter Frauenmangel

Wien - Volksschulen, denen die Kinder ausbleiben, sind durchaus typisch für die Steiermark: Zwei Drittel aller Gemeinden im Land leiden laut Gemeindebund unter Abwanderung. Besonders weit liegt die Quote bei 53 Prozent. Besonders viele Leute kehren in der Obersteiermark den Rücken, speziell dem oberen Mur- und Mürztal. Anders Hotspots für Land-

flucht sind Oberkärnten, die Gebiete nördlich von Klagenfurt, sowie das nördliche Wald- und Mühlviertel. Öppige Bevölkerungszunächten rumschleusen hingegen Wien mit seinem Speckgürtel rundherum, die anderen urbanen Zentren sowie das Inntal.

Gründe für Abwanderung gibt es viele: der Niedergang traditioneller Industriezweige wie Bergbau

oder Stahlproduktion in den Alpenländern, die großen Auswahl an Jobs und Wohnraum in den Ballungszentren. Das gestiegene Bildungsniveau fördert die Lust auf neue Lebensweisen. Massmedien beworben urbane Verlockungen heute in jedem Dorf. Auch der größere Heiratsmarkt, sagt Tatjana Fischer von der Universität für Bodenkultur, lotet

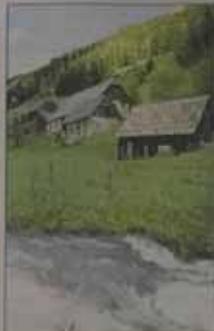
(junge) Menschen Richtung Stadt. Und der vielbeklagte Kahlschlag bei Post, Schulen oder Bezirksgerichten? Oft angesperrte Institutionen primär Ursache jeder Folge von Landflucht seien. Lassen sich nicht parallel heurteilen, sagt Fischer. Aber natürlich auf Infrastruktur auch ein Standortfaktor – zumal die Berufschaft, jeden Tag zig Kilometer hin und her zu pendeln, gemieden sei.

In einer Studie, die das Wanderverhalten junger Frauen in sieben kleinen steirischen Gemeinden untersucht hat, stößt Fischer auf ein „zweischneidiges“ Phänomen: Die Bürgermeister der schrumpfenden Orte mögen einander mit billigen Baugrund und anderen Zuckerluts überbieten – „doch das heißt nicht, dass die Zugewanderter in der eingeschlossenen Dorfgemeinschaft dann wirklich willkommen geheißen werden“.

Gerade junge Frauen sind es, die – zumindest in der Steiermark – überproportional oft zum Abwandern entschlossen sind. Obersteirische Gemeinden verzeichnen in der Altersgruppe 20 bis 24 Jahre bereits einen Frauenmangel von 40 Prozent gegenüber gleichaltrigen Männern. (su)



Vor drei Jahren begrub die Lehrerin Gschier den letzten Taferlklassiker – dafür gibt's Intensivbetreuung wie in der Privatschule. (Photo: Doro)



Verwahrte Höfe im Brucktaletal: Den Bauern fehlen die Erben. (su)

Weitere Zukunftstrends

Sozioökonomisch

- Globales Bevölkerungswachstum
- Bevölkerungsrückgang in Europa
- Urbanisierung – Entvölkerung Ländlicher Räume – Entfremdung von der Natur
- Globale Ressourcenverknappung – Steigender Ökonomischer Druck auf geeignete Flächen

Ökologisch

- Klimawandel
- Biodiversitätsverlust – Verlust von Ökosystemleistungen
- Segregation (Effizienzsteigerung) vs Multifunktionalität – Erneuerbare Energien

Politisch

- ~~Stärkerer Demokratisierung~~
- Stärkere Europäisierung



Fazit



Globale Trends gehen auch an Naturschutz in Österreich nicht vorbei. Für einen erfolgreichen Naturschutz ist die Auseinandersetzung bzw. die Entgegnung dieser Trends von zentraler Bedeutung. Dazu müssen diese Trends aber verstanden werden.

Naturparke könnten auch künftig Modellregionen sein, in denen negative Trends umgekehrt werden!



- Status Quo
- Zukunftstrends
- **Politischer Strategischer Rahmen**
- Positive Aktuelle Entwicklungen
- Chancen für die Naturparke bis 2060
- Forderungen an den europäischen und nationalen Naturschutz

Europäische Biodiversitätsstrategie



Die Vision für 2050

Schutz, Wertbestimmung und Wiederherstellung der biologischen Vielfalt und der von ihr erbrachten Dienstleistungen - des Naturkapitals - der Europäischen Union aufgrund des Eigenwerts der biologischen Vielfalt und ihres fundamentalen Beitrags zum Wohlergehen der Menschen und zum wirtschaftlichen Wohlstand, um katastrophale Veränderungen, die durch den Verlust der biologischen Vielfalt verursacht werden, abwenden zu können.

Das Ziel für 2020

Aufhalten des Verlustes an biologischer Vielfalt und der Verschlechterung der Ökosystemdienstleistungen in der EU und deren weitestmögliche Wiederherstellung bei gleichzeitiger Erhöhung des Beitrags der Europäischen Union zur Verhinderung des Verlustes an biologischer Vielfalt weltweit.

~~Integraler Bestandteil der EU 2020 Strategie!~~

Strozzigasse 10/ 7- 9, 1080 Wien, Tel. +43 (1) 40 113, Fax +43 (1) 40 113-50
office@umweltdachverband.at, www.umweltdachverband.at

19



- Status Quo
- Zukunftstrends
- Politischer Strategischer Rahmen
- **Positive aktuelle Entwicklungen**
- Chancen für die Naturparke bis 2060
- Forderungen an den europäischen und nationalen Naturschutz

Strozzigasse 10/ 7- 9, 1080 Wien, Tel. +43 (1) 40 113, Fax +43 (1) 40 113-50
office@umweltdachverband.at, www.umweltdachverband.at

20

Positive aktuelle Entwicklungen



Darstellung des Zusammenhanges zwischen Biodiversität und Gesundheit

Ökonomischer Wert von Ökosystemleistungen

Ganzheitliche Bewertung von Wohlstand (mit Einrechnung der Umweltparameter in die Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung)

Naturschutz als Teil des Betriebskonzeptes

Entschleunigung auch als Lebensqualitätsparameter



- Status Quo
- Zukunftstrends
- Politischer Strategischer Rahmen
- Positive aktuelle Entwicklungen
- **Chancen für die Naturparke bis 2060**
- Forderungen an den europäischen und nationalen Naturschutz

Naturparke 2060



Modellregionen der Nachhaltigkeit und Lebensqualität

- Chancen für Mensch und Natur
- Attraktives Lebensumfeld (sozial, wirtschaftlich, naturräumlich)
- Modellcharakter über die Grenzen Europas hinaus
- Ein schonender Umgang mit der Natur wird als integraler Bestandteil der Identität einer Region verstanden.
- Naturschutz jenseits rein reaktiver Ansätze

Naturparkmodell macht Schule – Lernen als Zeichen einer Nachhaltigen Entwicklung



- Status Quo
- Zukunftstrends
- Politischer Strategischer Rahmen
- Positive aktuelle Entwicklungen
- Chancen für die Naturparke bis 2060
- **Forderungen an den europäischen und nationalen Naturschutz**

Handlungserfordernisse



- Naturschutz in und außerhalb von Schutzgebieten
- Naturschutz außerhalb des Naturschutzes (Integration in andere Sektoren, green GDP)
- Einheitlicher rechtlicher Rahmen – Bundesnaturschutzgesetz
- Öffnung und Professionalisierung des Naturschutzes – Auseinandersetzung mit relevanten Themen
- Abschaffung umweltschädlicher Subventionen
- Naturschutz als Chance in der Regionalentwicklung – ausreichende Dotierung
- Schutz von Ökosystemen statt Schutz einzelner Arten
- Klimaschutz = Biodiversitätsschutz = Menschenschutz
- Ressourceneffizienz als vorrangiges politisches Ziel – Weniger Naturverbrauch
- Bildung für Nachhaltige Entwicklung als zentraler Bewusstseinsmechanismus –Artenkenntnis
- Erkenntnis: Letztlich geht es um den Menschen!



**Vielen Dank für die Aufmerksamkeit
und alles Gute für die nächsten 50 Jahre**